

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 10

Artikel: Die Ignoranten : "Die Anarchie ist der Demokratie überlegen"
Autor: Zemp, Claudio / Balmer, Irene
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947075>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Die Anarchie ist der Demokratie überlegen»

CLAUDIO ZEMP

Henry Holliger (18) ist kampfbereit vom Scheitel bis zu den Stahlkappen. Sein Hund «Elizabeth» braucht keinen Grund, um anzugreifen.

Wer Henry Holliger begegnet, kommt mit ihm sofort ins Gespräch. Gut, viele versuchen fortzurennen, wenn der Hund angehetzt kommt. «Elizabeth, bei Fuss! Komm hierher, Elizabeth!», hört man die Fistelstimme von Henry rufen. Natürlich tut er nur so, wie wenn er den Hund zurückschreien möchte. Aber schon ist das Gespräch mit Henry im Gang. Was zu beweisen war.

«Er will nur spielen», kichert Henry, während der Pit Bull Terrier «Elizabeth» neugierig die Kleider des Passanten zerfetzt und auch mal in eine Extremität beisst. Der vorwitzige Hund ist nie an der Leine, Henry würde das nicht übers Herz bringen. «Warum heisst der Hund Elizabeth, wo das doch ein Rüde ist?», jappst manches Opfer von Henry. Doch solche Fragen hiesse die Rechnung ohne den Rhein zu machen beziehungsweise Wein in den Wirt zu fliessen. Denn natürlich, so bestätigt jeder Freudianer gern, ist dieser Name Ausdruck von Herrchens unterdrückten femininen Neigungszügen.

Bis aufs Blut

Henry gönnt sich selbst ein Mieder, ein Korsett und ein Amulett. Die Tracht geht gerade noch als androgyn durch. Doch auch die Kleidung gehört zum Konzept von Henry: «Sie lenkt ab und verunsichert. So kann ich gezielter angreifen.» Etwa mit Rassentheorien (Henry redet dabei stets nur von «Hunden») oder mit Schwanzvergleichen. Gerne gibt Henry, während Elizabeth sich in die



Waden seines Opfers verbeisst, gesellschaftspolitische Theorien zum Besten. «Die Anarchie ist der Demokratie überlegen», sagt er spitzbübisch, während der Halbstarke halbherzig «Elizabeths» Leine zurückzieht und per excüsy dem Opfer noch auf die blutenden Beine tritt. Staatliche Kontrolle ist ihm suspekt, wegen den Hundekontrollen und überhaupt, wie sich die Polizei in das Leben der Bürger einmischt. Die Schatten des modernen Wohlfahrtsstaats bestehen darin, dass viel zu viele Schwache überleben. Wird ihm sein Hund entwendet, schafft Holliger sich auf undurchsichtigen Wegen rasch einen neuen heran. Heissen tun sie alle immer gleich und aggressiv macht man sie mit ein paar Fusstritten. Henry strahlt: «Elizabeth ist ein Segen, der uns die natürlichen Grenzen aufzeigt.»

Weicher Kern

Und was machen Sie beruflich, Henry? Eine weitere ungeschickte Frage des Opfers. Als Antwort knurrt Elizabeth ärgerlich: «Störe mich nicht beim Fressen!», gibt der Hund zu

verstehen, paradoxerweise mit vollem Mund fletschend, sehr unschicklich. Das Stockholm-Syndrom funktioniert bei Elizabeth übrigens nur schon deswegen nicht, weil er immun gegen jede sozialdemokratische Art ist als auch gegen alles Skandinavische. Henry hat ihm jegliche gesellschaftliche Kuschelei abtrainiert. Wenn Holliger aber ganz bei sich ist und am Abend seine Stiefel ausgezogen hat, ist Elizabeth immer sehr nah bei ihm. «Wir setzen uns leidenschaftlich für die Schweiz ein», flüstert Henry Elizabeth ins Ohr, während der Rüde sich an seinen Krampfadem reibt und Herrchen sich den Scheitel föhnt: «Ja, für die Schweiz und gegen die Welt.» Mehr Erklärungen sind ihm nicht abzutrotzen. Im Grunde ist Henry ein sensibler Patriot – und unter seinem hart geliebten Scheitel versteckt sich letztlich ein sehr weiches Hirn, das wie eine Birne keinem Flugzeug etwas zuleide tun kann. Als sich das Opfer endlich losgerissen hat, hört es ihn im Davonrennen noch zu Elizabeth fisteln: «Gell, am Ende des Tages geht es nur um ein bisschen Hiebe.»

Faktenblatt der Ignoranz

Name: Henry Holliger

ignoriert Bisswunden, Meldepflichten und die Geschichte des 20. Jahrhunderts

Zitat: «Wir setzen uns leidenschaftlich für die Schweiz ein.»

Verbreitung: Feld, Wald, 7494 Wiesen GR

natürliche Feinde: Cüplisozis und Bullen

I-Faktor: 98

AA-Quotient: 30,2 %

Lebenserwartung in der Zivilisation:

4 bis 6 Jahre